

Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

35. Jahrgang.

Nr. 5.

Neuenbürg, Donnerstag den 11. Januar

1877.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbi. im Bezirk 2 Mark 50 Pf., auswärts 2 Mark 90 Pf. — In Neuenbürg abonniert man bei der Redaction, auswärts beim nächstgelegenen Postamt. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 8 Pf. — Je spätestens 9 Uhr Vormittags zuvor übergebene Anzeigen finden Aufnahme.

Amtliches.

Neuenbürg.

An die Ortsvorsteher.

Dieselben werden erinnert, die auf den 31. Dez. v. J. verfallene Uebersicht über die im Jahr 1876 von den Ortsgerichten verhandelten, durch Urtheil oder auf sonstige Weise erledigten Rechtsstreitigkeiten ungefäumt vorzulegen.

Den 9. Januar 1877.

Kgl. Oberamtsgericht.
Römer.

Revier Schwann.

Brennholz-Verkauf.

Montag, den 15. Januar,
Vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathhaus in Schwann aus den Staatsw. Dennacherberg und Lindenberg:
2 Nm. buchen-Abholz,
5 Nm. gemischtes Laubholz-Abholz,
1 Nm. Nadelholz-Abholz und
4 Nm. erlene Reisprügel.

Calmbach.

Flohwieden-Verkauf.

Samstag, den 12. d. Mts.,
Vormittags 9 Uhr,

auf der Revieramtskanzlei aus dem Blindberg und Rothwasser:
5000 Stück VII. und VIII. Classe.

Den 9. Januar 1877.

Kgl. Revieramt.

Revier Langenbrand.

Reis-Verkauf.

Samstag, 13. Januar,
Vorm. 8 Uhr

auf der Revier-Kanzlei:
ungebundenes Nadelreis, zu Streu geeignet, ca. 350 Wellen von unbelasteten Parzellen im Eulenloch, Rippberg, Bäumlesmisch, Felbenwiese.

Höfen.

Holz-Verkauf.

Am Samstag den 13. Januar 1877,
Nachmittags 2 Uhr

verkauft die Gemeinde auf hiesigem Rathhaus:

134 Stämme Lang- und Klobholz,
1 Kirschbaum,

39 Stangen,
22 Nm. buchen Brennholz,
385 Nm. Nadelholz dto.
Schultheißnamt.
Leo.

Gräfenhausen.

Stammholz und Stangen-Verkauf.

Dienstag, den 16. d. Mts.,
von Morgens 9 Uhr an:

auf hiesigem Rathhause:

21 Raubuchen 3 — 9 M. lang, 13 — 28 cm. stark,
2 forchene Sägstämme mit 2,2 Fm.,
111 Stück Langholz IV. Classe 34 Fm.,
919 Gerüststangen mit 83 Fm.,
713 Baustangen mit 117 Fm.,
513 tannene Stangen 1. Cl.,
280 " " 2. Cl.,
882 " " 3. Cl.,
259 " " 4. Cl.,
631 " " 5. Cl.,
1140 " " 6. Cl.,
620 " " 7. Cl.,
1674 " " 8. Cl. und
230 Stück buchene und eichene Wagnerstangen 5 Cl.

Den 8. Januar 1877.

Schultheißnamt.
Glauner.

Schwann.

Holz-Versteigerung.

Nächsten

Dienstag den 16. ds. Mts.
von früh 10 Uhr an

werden aus hiesigem Gemeindewald öffentlich versteigert:

8 Stück Eichen, worunter einige Holländer mit 12,44 Fm., 156 Stück tann. Säg- und Bauholz mit 104,07 Festmeter.

Zusammenkunft bei dem Rathhaus.

Den 10. Jan. 1877.

Schultheißnamt.

Neuenbürg.

Die Geschäftsstunden für den persönlichen Verkehr bei der

Oberamtssparkasse

sind


Vormittags von 8—12 Uhr,
Nachmittags von 2—5 Uhr.

An Fest- und Sonntagen ist geschlossen.

Privatnachrichten.

Dobbel.

1628 Mark

 sind in der löstlichen Streuab-
lösungs-Kasse bis 20. Januar gegen
gesetzliche Sicherheit auszuleihen.

Rechner

Gemeinderath Hummel.

Feuerversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Zufolge der Mittheilung der Feuerversicherungsbank für Deutschland in Gotha wird dieselbe nach vorläufiger Berechnung ihren Theilnehmern für 1876

ca. 80 Procent

ihrer Prämieeinlagen als Ersparniß zurückgeben.

Die genaue Berechnung des Antheils für jeden Theilnehmer der Bank, sowie der vollständige Rechnungsabluß derselben für 1876 wird zu Anfang des Monats Mai d. J. erfolgen.

Zur Annahme von Versicherungen für die Feuerversicherungsbank sind die Unterzeichneten jederzeit bereit.

Th. Weiß in Neuenbürg.

Carl Schobert in Wildbad.

Neuenbürg.

Stockfische,

frischgewässert, empfiehlt

Vizier.

Neuenbürg.

Zeige hiemit an, daß ich von heute an

Holzkohlen

in beliebigen Quantitäten abgebe und empfehle diese zur gest. Abnahme.

J. Reister.

Neuenbürg.

Allen Freunden und Bekannten von hier und der Umgegend, von denen ich mich wegen eiligen Abzugs nicht mehr verabschieden konnte, sage ich auf diesem Wege ein

herzliches

Lebewohl.

K. Nüsse.

Jean Bapt. Karg's Leitfaden in der Bierbrauerei-Buchhaltung

zu deren gründlichen Selbsterlernung, sowohl der einfachen als der doppelten, für kleinere und größere Etablissements.

Erscheint in 4 monatlichen Lieferungen gr. 8o. Preis der Lieferung 1 Mark.

Nach vollständiger Ausgabe tritt ein erhöhter Ladenpreis ein.

Allen Bierbrauerei-Besitzern und ihrem Personal bestens empfohlen, da ein ähnliches praktisches Buch bisher noch nicht erschienen ist.

Vom Brauertag in Frankfurt liefen zahlreiche Vormerkungen auf das Werk ein.

Erscheint im Verlag von Ph. Höpfer in München und nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.

Kronik.

Deutschland.

Die Ergebnisse der über die Verhältnisse der Lehrlinge, Gesellen und Fabrikarbeiter im Reichskanzler-Amte zusammengestellten Erhebungen werden auf Bundesrathsbeschluss veröffentlicht, und damit dem allgemeinen Urtheil über die Arbeiterfrage ein überaus reiches Material unterbreitet werden. Die Erhebungen über die Lehrlingsverhältnisse zerfallen in 13, jene über die Gesellenfrage in 7 und die über die Fabrikarbeiter-Verhältnisse in 6 Abschnitte. Ueberall ist der Vertragsbruch mit besonderer Ausführlichkeit behandelt. Die Vernehmungen durch eine Enquete-Commission haben an 549 Orten stattgefunden. Ueber Lehrlings- und Gesellenweihen sind mehr als 4000 Arbeitgeber und mehr als 2000 Arbeitnehmer vernommen worden; über die zur Fabrikarbeit gestellten Fragen liegen Erklärungen von über 2000 Arbeitgebern und fast eben so vielen Arbeitern vor.

Hamburg, 6. Jan. Von Helgoland wurde heute Vormittag gemeldet: Der Dampfer Saxonica ist gestern bei Helgoland auf den Grund gerathen; Versuche, denselben flott zu machen, sind schlaggeschlagen. Passagiere und Mannschaften wurden wohlbehalten an's Land gerettet. Das einbrangene Wasser im Maschinenraum steigt noch immer höher. Von der Ladung sind bereits 500 Säcke Kaffee, die Post und Komptanten in Sicherheit; die weiteren Bergungsversuche sollen bei wiedereintretender günstigen Witterung aufgenommen werden. Das Schiff selbst kann nur durch ganz außerordentliche Mittel noch gerettet werden, welche hier aber gänzlich fehlen.

Der Abg. Bamberger hat an die Wähler von Alzey, Bingen u. s. w. eine kräftige Ansprache erlassen, an deren Schluß es heißt: „Freuen wir uns, daß es gelungen, ein Besitzthum unter Dach und Fach zu bringen, welches noch vor einem Jahrzehnt als ein unerreichbarer Gegenstand der Sehnsucht dem Auge der Patrioten vorschwebte und an dem mitzuarbeiten sogar noch im Anfange dieses unseres neuen Deutschen Reiches die Regierungen selbst sich geweigert haben. In der That haben die letzteren sich vielmehr unseren Anschauungen unbequem, als wir uns den ihrigen, aber so wenig es den Regierenden zur Unehre gereicht, wenn sie diesmal, wie schon oft, uns in wichtigen Punkten nach-

geben, so wenig gereicht uns das Gleiche zum Vorwurf. Uneinigkeit war das Erbtheil das deutschen Volkes ein Jahrtausend lang; durch Einigkeit hat es in einem Jahrzehnt erlangt, was es noch nie befehlen: ein des Ganze umfassendes, jeder Vervollkommnung fähiges Staatsgebäude. Eben ist ein mächtiger Eckstein in dasselbe eingefügt worden. Falsche oder superkluge Freunde wollen uns jetzt bereben, ihn zu verwerfen. Wir aber dürfen getrost sagen! Seit den Tagen, wo der Deutsche Kaiser zu Versailles ausgerufen wurde, ist für die Wiebergeburth der deutschen Nation nichts geschehen, was ihr Reich so befestigen und befruchten wird, wie die Verkündigung der deutschen Justizgesetze.“

Noch im Laufe dieses Monats soll mit der Ausgabe der gegenwärtig in Prägung befindlichen goldenen Fünfmartstücke begonnen werden. Die Ausprägung der Silbermünzen wird seit einiger Zeit nur in geringem Maßstabe und nur an einem einzigen Münzorte des D. Reiches, Hamburg fortgesetzt.

In der Hamb. Trib. veröffentlicht ein früherer Social-Demokrat, ein Hamburger Arbeiter im Alter von 50 Jahren, dem man sonach einige Besonnenheit zutrauen darf, in schlichten Worten einen Brief über das Treiben der socialistischen Agitatoren und der Führer. Der Einsender behauptet nämlich gegenüber der - irgendwo in einem social-demokratischen Blatte gestandenen Notiz, daß „die Führer der Arbeiter“ an der Weinprobe des Reichstages nicht Theil genommen, weil man sich einen solchen Luxus nie gestatte, — daß gerade erst jüngst Hasenclever, Hasselmann und andere „Führer“, die sich stets mit ihrer Aufopferung für die Sache brüsten aus Vereinsgeldern über 100 Thaler für Champagner „zum persönlichen Gebrauch“ ausgegeben hätten. Die betreffende Versammlung sei zwar über eine solche Verschwendung sehr empört gewesen, und habe die Rechtfertigung Hasenclevers verlangt, indeß habe derselbe bisher zu einer solchen keine Zeit gefunden! Die Arbeiter scheinen denn doch in ihrem ruhigeren Theile endlich selbst zur Einsicht zu kommen.

Der Telegraphentarif für den deutsch-schweizerischen Verkehr ist zur Zeit ein zweifelhafte. Es beträgt nämlich die Gebühr für ein gewöhnliches Telegramm bis zu 20 Worten:

1) im Verkehr mit Württemberg, Hohenzollern, Bayern, Baden und Elsaß-Lothrin-

gen einerseits und der Schweiz andererseits 80 Pf.;

2) im Verkehr mit dem übrigen Reichsgebiet und der Schweiz 2 M. 40 Pf.

Sicherem Vernehmen nach ist nun unter Bethheiligung Württembergs und Bayerns unlängst ein neuer Telegraphenvertrag zwischen dem Deutschen Reich und der Schweiz abgeschlossen worden, welcher im gesammten deutsch-schweizerischen Verkehr vom 1. Jan. 1877 an einen einheitlichen Worttarif einführt. Es wird im Verkehr zwischen Deutschland und der Schweiz für das gewöhnliche Telegramm auf alle Entfernungen vom 1. Januar 1877 an erhoben werden:

eine Grundtaxe von 40 Pf. (ohne Rücksicht auf die Wortzahl), und

eine Worttaxe von 5 Pf. für jedes Wort.

Die Grundtaxe von 40 Pf. ist das doppelte derjenigen im deutschen Reichsverkehr, die Worttaxe aber die gleiche wie in dem letzteren. (St A.)

Württemberg.

Das Regierungsblatt vom 28. Dez. enthält eine Kön. Verordnung, betr. die Feuerpolizei; eine Verfügung der Ministerien der Justiz, der auswärtigen Angelegenheiten und des Innern, betr. das Verbot des unmittelbaren Verkehrs der Behörden mit der Gesandtschaft und Konsulaten; eine Verfügung des Ministeriums des Innern, betr. die Umlage des Gebäudenschadens für das Jahr 1877 und eine Verfügung des Finanzministeriums, betr. die Amtsdistrikte der Haupt- und Hauptsteuerämter.

Stuttgart, 6. Jan. Heute tagte hier der aus 18 Mann bestehende Landesauschuß des Würt. Kriegerbundes. Es galt die endgiltige Festsetzung des 20 §§ umfassenden Statutenentwurfs für diesen Landesverband. Die Arbeit des Statutenkomites wurde ohne wesentliche Abänderung genehmigt und erfolgt mit Nächstem die Hinausgabe des Entwurfs an die 600 Landesvereine. Die Kameraden trennten sich nach einigen Stunden geistlichen Weilens mit größter Befriedigung über das nun sehr fortgeschrittene Würt. Krieger-Einigungswerk und mit dem Bewußtsein, für eine schöne Sache ihre Thätigkeit verwandt zu haben.

Stuttgart, 8. Jan. Der Circus Corty, welcher dormalen in hiesiger Stadt seine Vorstellungen gibt, reiht sich ebenbürtig den besten hippodromischen Gesellschaften an, welche man hier je gesehen hat.

Ulm. Als rühmend- und nachahmenswerthes Beispiel darf angeführt werden, daß die Fürsorge für die städtischen Bildungsanstalten $\frac{1}{5}$ des Stadtschadens veranlassen. Die Ulmer fahren aber nicht schlecht dabei.

Kirchheim u. L., 6. Jan. Der König hat Stadtschultheiß Heim brieflich sein Bedauern über den abscheulichen Vorfall ausdrücken lassen. Heute waren, wie überhaupt in den letzten Tagen, viele Fremde hier, um das demolirte Haus anzusehen. In der Wohnung eines der Verhafteten soll man noch eine ziemliche Quan-



tität Pulver und 16 Dynamitpatronen gefunden haben.

Leoberg, 5. Jan. Ein Mann von Weil im Dorf, welcher letzten Dienstag von Stuttgart nach Hause zurückkehren wollte, wurde auf dem Wege von 2 Handwerksburschen überfallen, seiner Baarschaft, Kleider und selbst seiner Stiefel beraubt und noch obendrein mit Messerstichen traktirt. Der Mißhandelte konnte noch (auf den Strümpfen) nach Stuttgart zurückkehren, wo er im Katharinenhospital ärztliche Hilfe suchte und fand. Außer diesem Fall berichtet der „Glemsbote“ noch von mehreren ähnlichen, die in letzter Zeit von Handwerksburschen verübt worden sein sollen.

Freudenstadt, 7. Jan. Beim hiesigen Standesamte sind im Laufe des Jahres 1876 angefallen und eingetragen, bezw. abgeschlossen worden: 282 Geburten, 212 Sterbfälle, 52 Eheschließungen. Unter den letzteren sind 3, die den kirchlichen Segen nicht begehrten, 2 protestantische und 1 katholische.

Neuenbürg, 10. Jan. In vergangener Nacht ist das Wohnhaus des M. Chr. Gräßle in Moosbrunn ganz abgebrannt. Näheres noch unbekannt.

De sterreich.

Wien, 7. Jan. Der Polit. Korresp. wird telegraphisch aus Konstantinopel gemeldet: Die officiösen Verhandlungen zwischen den Vertretern der Mächte und den türkischen Ministern führten noch keine Annäherung herbei. Die Pforte beharrt, obwohl die Abänderungen des Konferenzprogramms kennend, auf ihrer Weigerung, dasselbe auch nur diskutieren; dagegen lehnen die Bevollmächtigten die Diskussion der türkischen Gegenvorschläge ab.

A u s l a n d.

Die Aussichten, daß die Lage in Konstantinopel eine günstigere Wendung nehmen werde, sind noch nicht besser geworden. Die Pforte verweigert sogar beharrlich die Einsetzung einer internationalen Ueberwachungskommission, ebenso auch den vorgeschlagenen Ernennungsmodus der Gouverneure von Bosnien, der Herzogewina und Bulgarien, obwohl die Konferenzmächte die Forderung der Zurückziehung der türkischen Truppen in die festen Plätze und Hauptorte der genannten Provinzen aufgegeben haben.

Miszellen.

Das erste Weilchen.

(Von E. Wende.)

Die Nacht war vorüber. Abgelöst von dem traurigen und schweren Posten der Trancheenwache waren wir heimgekehrt in unsere noch traurigeren Quartiere. Es war ein schlechter Tausch, den wir dabei machten, denn diese Quartiere waren weit weniger besser, als die mit Grundwasser gefüllten Gräben und Tranchen. Doch ich will nicht frevelnd sprechen: hier hatten wir ja Stroh als Unterlage, wenn auch zerhäckseltes, und als Decke den treuen Mantel.

Wir konnten hier in Ruhe unsere Augen für wenige Stunden schließen — dort gebot die eiserne Pflicht zu wachen mit scharfem Auge. Hier konnten wir schlafen, ja, wer es eben konnte. Ich und mein Kamerad Albert S., ein Reservist, Apotheker u. ein durch und durch lebenswürdiger gebildeter Mann, wir haben in diesen Stunden wenig schlafen können. Verwandt im Denken und Empfinden wie wir waren, fanden wir keine Ruhe auf dem müßigen Stroh in der elenden zerfallenen Bauernhütte, wo der starre Eigensinn und dänischer Trotz selbst das freiwillig zu geben, verweigerte, was die Nächstenliebe zum Mindesten zu geben gebot. Kaum war unsere Eisenbraut, die Flinte, in der Ecke geborgen, kaum hatten wir das wenige schlechte Essen genossen und unsere Kleider vom Lehm und Schmutz gereinigt, so schlenderten wir Arm in Arm hinaus in die grünen und schöner werdenden lieblichen Tristen des Sundewitts. Dann stiegen wir gemeinsam unter heiteren Gesprächen hinauf nach Gammelwerk, um durch das Perspektiv der Feldzeugmeister-Batterie hinüberzuschauen nach dem Schanzengraben von Düppel, und uns zu überzeugen, wie sabelhaft schnell die fleißigen Dänen die Scharten der Nacht wieder geflickt hatten.

Wie ein Perle im Meere schwamm die Insel Alsen denn vor unseren Blicken, das junge Grün prangte in üppiger Fülle auf diesem Stückchen Erde und wir glaubten so wenig daran, daß es nothwendig sei, diesen Boden mit deutschem Blute zu düngen. —

Auch vor zwölf Jahren — dem Datum nach am 17. April 1864 — waren wir beide so hinausgebummelt, um statt des Liegens auf dem faulen Stroh die frische freie Luft zu athmen und uns zu ergehen in allerhand Blandereien. — Es war noch früh am Morgen und der Rebeltbau hing noch wie Demant-Perlen an den Grashalmen, in denen sich die ersten Sonnenstrahlen in tausendfarbiger Pracht wiederpiegelten. Albert war heute ausnahmsweise still. Oft blickte er hinüber nach den Schanzen, oft blieb er stehen u. viele Seuzer stahlen sich leise aus seiner beklommenen Brust. — Auch meine Gedanken waren weit ab von jeder vernünftigen Unterhaltung und heute wie nie brachte die erwachende Natur ringsum auf mein Gemüth die entgegengesetzte Wirkung hervor. Wußten wir doch, daß morgen, am 18. April, das Loos eines gar Manchen von uns fallen würde, denn schon war ein stiller Befehl, daß um 10 Uhr früh der allgememeine Sturm auf der ganzen Front stattfinden sollte. Wir waren beide in Gedanken beim Ordnen unserer Angelegenheiten für alle Fälle.

Plötzlich bückte sich Albert zur Erde, griff in das frische Gras und rief: „Ach, sieh da, das erste Weilchen!“ Auch ich ließ den Faden meiner Gedankenschwärmerei los und roch begierig an dem reizenden bescheidenen Blümchen. — „Willst Du mir einen Gefallen thun?“ fragte mich Albert jetzt, sah mich ernst und ausdrucksvoll an und nahm aus seinem Notizbuch ein Couvert, welches die Adresse seiner Braut trug. „Welche Frage, Albert, immer stets und

gern!“ antwortete ich, während er mit dem Bleistift etwas auf ein Blatt Papier schrieb. Nachdem er es gefaltet, das Blümchen eingelegt und so das Couvert verschlossen hatte, sagte er: „Hier, lieber Freund, dies Couvert mit dem ersten Weilchen trägt die Adresse meiner Braut. Dir ist sie unbekannt, jedoch ist Namen und Wohnung genau verzeichnet; sollte ich morgen fallen, so besorge dieses Briefchen sicher an seine Adresse.“ — Ich habe nichts erwidern können, nur die Hand habe ich meinem lieben Freunde herzlich gedrückt und er hat mich verstanden. Nachdem ich das Couvert zu mir gesteckt, schlenderten wir weiter, stumm und wortlos, Jeder mit seinen eigenen Gedanken beschäftigt. —

Frühzeitig am 18. April 1864 standen wir fertig in drei Ausfallgräben, um mit dem Schläge 10 Uhr auf der ganzen Linie hervorzustürzen, die Kette der Düppeler Schanzen zu durchbrechen und uns mit Sturm in deren Besitz zu bringen. — Unsere Herzen klopfen laut und oft kreisten die Flaschen, um noch durch einen herzhaften Trunk die Gedanken an alles Liebe daheim zu verschleuchen. — Da erscholl das Commando, auf der ganzen Linie hinter uns begann das erderschütternde und ohrzerreißende Concert der Krupp'schen Blasinstrumente, in welchem die schweren Riesentolosse auf Gammelmarkt die Bapartien übernommen hatten. Mit einem die Luft erzitternden „Hurrah“ stürzten sich die Soldaten über das Terrain und in Wehgeschreien, Fluch- und Jammertönen löste sich die grauige Harmonie. —

Wenige Viertelstunden, u. von Schanze zu Schanze flatterte die schwarz-weiße Fahne — der Danebrog lag zertreten am Boden. — (Schluß folgt.)

Die Treue ist kein leerer Wahn. Vor etwa 10 Jahren war der Sohn eines Predigers eines udermärktischen Fleckens, J. N., während er hier das Gymnasium besuchte, bei einer Wittwe B. in Pension. Der junge Mann, welcher mehrere Jahre dort verblieb, wurde wie ein Sohn des Hauses behandelt, und so verbanden ihn auch mit dem Töchterchen der Wirthin, einem bildhäßlichen Mädchen, die Gefühle aufrichtiger Freundschaft. Als N. die Schule verließ, um sich behufs Eintritt in die kaufmännische Laufbahn nach Liverpool zu begeben, gab der 18jährige Jüngling das Versprechen, das Mädchen, sobald er eine auskömmliche Lebensstellung errungen haben würde, zur Frau zu nehmen. Ein reger Briefwechsel fand in den ersten Jahren nach der Trennung statt, wurde jedoch durch ein unvorhergesehenes Ereigniß unterbrochen. N. hatte nach überstandener Lehrzeit nach Buenos Aires sich begeben, wo er, kaum angelangt, von einer schweren Krankheit befallen wurde, die ihn auf Monate hinaus zu völliger Unthätigkeit verurtheilte. Da sein Aufenthalt unbekannt blieb und keine Nachricht vom ihm eintraf, mußten seine Lieben die Korrespondenz aufgeben. Inzwischen starb die Wittwe B. und das schwer geprüfte Mädchen stand jetzt verlassen da. Jahre hindurch mußte sie sich mit ihrer Hände Arbeit den dürftigsten Unterhalt verdienen, bis es im



vorigen Jahre ihr gelang, in einem hiesigen Tapissier-Geschäft eine bessere Stellung zu finden. Vor kurzem nun knüpfte der Chef des letzteren behufs Beziehung von Waaren mit der großen Manchester Firma L. u. W. eine Geschäftsverbindung an. Durch Zufall kam der jungen Dame eine Briefe von diesem Hause zu Gesicht; doch in ihren Augen traute sie kaum: „(per procura H. R.)“ lautete die Unterschrift. Kaum hatte sie den freudigen Schreck überwältigt, so war auch sofort ein Briefchen aufgesetzt und fortgeschickt. Die Antwort kam einige Tage darauf in — der Person R.'s, der nun nach zehn Jahren, nachdem er Proturist jenes Hauses geworden war, sein Versprechen vor dem Standesamte treulich einlöste. Ein engerer Kreis von Beamten war am letzten Sonntag im H. . . r'schen Restaurant unter den Binden Zeuge eines Glücks, wie solches inniger wohl kaum gedacht werden kann. Vor einigen Tagen dampften die Neuvermählten nach Manchester ab.

Neue Fässer geben die im Holz befindlichen Extraktivstoffe an das darin eingefüllte Getränk ab, so daß neuer und alter Wein auch Most einen schlechten Geschmack annehmen und unter Umständen völlig verderben. Solche Fässer werden zuvor mit Wasser angefüllt und ausgespült oder auch ausgebrüht, wenn es sich nur um kleinere Fässer handelt. Vollständig wird dieser Uebelstand aber beseitigt, wenn die betreffenden Fässer mit einer Lösung von krystallisirter Soda behandelt werden. Für ein Faß von 60 Liter reicht ein Pfund Soda vollständig aus. Die Soda wird mit so viel Wasser behandelt, als nöthig ist, sie vollständig aufzulösen und die so erhaltene Flüssigkeit in das vorher zur Hälfte mit Wasser gefüllte Faß gegeben, wobei dafür zu sorgen ist, daß diese starke Lauge, etwa durch Umrühren, mit dem Wasser pünktlich vermischt wird, worauf das Faß bis zum Spunden mit Wasser anzufüllen ist. Nach 12 bis 14 Tagen und bei stärkerer Lauge noch früher läßt man das jetzt braun gefärbte Wasser ablaufen und spült das Faß pünktlich aus, welches nun vollkommen „weingrün“ ist, das heißt, das Getränk liegt so gut in demselben als in älteren, bereits gebrauchten Fässern. Ein ähnliches Verfahren empfiehlt sich auch bei neuen Krautständer und anderen Gefäßen und Geräthen aus Eichholz für Küche und Haus.

(Fleischpräparate.) Um dem Fleische von seinem Nahrungswerte nichts zu rauben, es haltbarer und die Zubereitung weniger unverständlich und kostspielig zu machen, ist man neuerdings auf folgende Fleischertrags-Vereitungs- und Conservirungs-Methode gekommen: Man trocknet das gehackte Fleisch bei einer etwas über 100° erhöhten Temperatur unter Verhältnissen aus, daß der ganze Wassergehalt binnen 1/2 Stunde entfernt ist und der Rückstand sich leicht in ein feines, gelbliches Pulver verwandeln läßt, das sodann in Tafeln oder Blöcke gepreßt werden kann, um die Verpackung zu erleichtern.

[Ballscene.] Ein nicht sehr tanzlustiger „Rein.“ — „So?“ antwortete der Faulherr fragte ein Dame: „Mein Fräulein, | vel; enttäuscht.“ „Nun, — dann wird wohl sind Sie schon zur Quadrille engagirt? — | noch Jemand kommen!“

K. Württ. Nagoldthal-Eisenbahn. Pforzheim—Horb.

Stationen.	178.	180.	182.		186.	188.	190.
	Person.-Zug.	Person.-Zug.	Unterw.-Güt.-Zug		Person.-Zug.	Person.-Zug.	Person.-Zug.
	Morgens.	Morgens.	Morgens.		Nachm.	Abends.	Abends
Pforzheim Abg.	— —	6. 35	7. 25	— —	1. 43	5. 5	9. 15
Brötzingen „	— —	6. 41	7. 37	— —	1. 50	5. 11	9. 21
Weissenstein „	— —	6. 47	7. 48	— —	1. 57	5. 17	9. 27
Unterreichenb. „	— —	6. 59	8. 12 X	— —	2. 12	5. 30	9. 42
Liebenzell . „	— —	7. 10	8. 34	— —	2. 25	5. 43	9. 55
Hirsau . . „	— —	7. 20	8. 52	— —	2. 36	5. 54 X	10. 6
Calw Ank.	— —	7. 25	9. —	— —	2. 42	6. — X	10. 12 X
nach Stuttgart Abg.	— —	7. 33	— —	— —	3. 25	8. 15	— —
in Stuttgart Ank.	— —	9. 10	— —	— —	6. 20	10. 4	— —
aus Stuttgart Abg.	— —	— —	7. 45	— —	10. 50	3. 33	8. 20
in Calw Ank.	— —	— —	9. 55	— —	1. 50	5. 45	10. 14

Stationen.	Mit Pers.-Bef.						
	Morgens.	Vorm.	Nachm.				
Calw Abg.	— —	7. 31 X	10. 5	— —	2. 47	6. 12	10. 20
Teinach „	— —	7. 39	10. 16	— —	2. 54	6. 20	10. 26
Wildberg „	— —	7. 55	10. 40	— —	3. 7	6. 35	10. 40
Emmingen „	— —	8. 7	10. 59 X	— —	3. 18	6. 46	10. 51
Nagold } Ank.	— —	8. 16	11. 11	— —	3. 27	6. 55	11. —
„ } Abg.	5. 5	8. 20	11. 35	— —	3. 29 X	6. 59	— —
Gündringen „	5. 22	8. 36	12. 2	— —	3. 44	7. 16	— —
Hochdorf „	5. 34	8. 48	12. 21	— —	3. 54	7. 27	— —
Eutingen(Hltst.) „	— —	8. 55	— —	— —	4. 1	7. 35	— —
Horb Ank.	5. 55	9. 10	12. 50	— —	4. 13	7. 50	— —
nach Rottweil Abg.	6. 20	9. 55	— —	— —	4. 28	8. 9	— —
in Rottweil Ank.	7. 33	11. 23	— —	— —	5. 51	9. 42	— —
nach Tübingen Abg.	6. 12	9. 34	1. 20	— —	4. 21	8. 18	— —
in Tübingen Ank.	7. 13	10. 40	2. 5	— —	5. 22	9. 21	— —

Horb—Pforzheim.

Stationen.	177.	179.		183.	185.	187.
	Beschl. Pers.Zug.	Person.-Zug.		Unterw. Güt.-Zug m. Persb.	Person.-Zug.	Person.-Zug.
von Tübingen Ank.	6. 12	9. 47	— —	10. 33	4. 20	8. 2
von Rottweil „	6. 5	9. 27	— —	1. 12	4. 15	8. 9
	Morgens.	Vorm.		Nachm.	Nachm.	Abends.
Horb Abg.	6. 18	9. 57	— —	2. 20	4. 35	8. 25
Eutingen(Hltst.) „	— —	10. 18	— —	— —	4. 56	8. 47
Hochdorf „	6. 41	10. 26	— —	3. —	5. 5	8. 57
Gündringen „	6. 49	10. 35	— —	3. 15	5. 14	9. 7
Nagold } Ank.	6. 57	10. 45	— —	3. 29	5. 24	9. 17
„ } Abg.	6. 59	10. 48	— —	3. 55 X	5. 27	9. 22
Emmingen „	7. 6	10. 56 X	— —	4. 9	5. 35	9. 31
Wildberg „	7. 13	11. 5	— —	4. 30	5. 44	9. 41
Teinach „	7. 23	11. 18	— —	4. 50	5. 56	9. 54
Calw Ank.	7. 28 X	11. 24	— —	5. —	6. 2 X	10. — X
nach Stuttgart Abg.	7. 33	11. 30	— —	8. 15	8. 15	— —
in Stuttgart Ank.	9. 10	1. 25	— —	10. 4	10. 4	— —
aus Stuttgart Abg.	— —	7. 45	— —	— —	3. 33	8. 20
in Calw Ank.	— —	9. 55	— —	— —	5. 45	10. 14
	Person.-Zug.			Unterw. Güterzug.		Beschl. Pers.-Zug
Calw Abg.	7. 35	11. 29	— —	5. 46	6. 8	10. 18
Hirsau „	7. 42	11. 35	— —	6. — X	6. 14	10. 23
Liebenzell „	7. 51	11. 44	— —	6. 37	6. 23	10. 31
Unterreichenb. „	8. 5 X	11. 56	— —	6. 57	6. 37	10. 42
Weissenstein „	8. 18	12. 7	— —	7. 17	6. 49	10. 51
Brötzingen „	8. 25	12. 13	— —	7. 38	6. 55	10. 56
Pforzheim Ank.	8. 30	12. 18	— —	7. 45	7. —	11. —
	Vorm.	Nachm.		Abends.	Abends.	Nachts.

